



Auf den Start kommt's an: Finale über 100 m Freistil mit Lia Neubert (Bahn 2), Siegerin Marie Pietruschka (4) und Johanna Friedrich (5/alle SSG Leipzig).

Fotos: Christian Modla

„Jeder Tag eine Wundertüte“

Schwimmer kurz nach dem Höhenttraining bei Landesmeisterschaften noch nicht in Top-Form

VON FRANK SCHOBER

LEIPZIG. „Wir befinden uns gerade in einer sehr spannenden Phase.“ Diese Worte bezog Landestrainer Frank Embacher nicht in erster Linie auf die offenen Sachsenmeisterschaften am vergangenen Wochenende in der Leipziger Uni-Halle. Denn diese sind für die Top-Schwimmer eher ein Aufgalopp für die bevorstehende Wettkampfsrie. Der Coach meinte auch nicht zwingend das vorausgegangene Höhenttrainingslager seiner besten Schützlinge in den Bergen von Spanien, denn dort werden in erster Linie recht unspektakulär Kilometer geschrubbt und Grundlagen gelegt, um mit jeder Menge (legal erarbeiteter) roter Blutkörperchen die nun folgende intensive Trainingsphase vorzubereiten.

Embacher meinte viel mehr, dass der Leipziger Stützpunkt in den kommenden Monaten und Jahren die Chance hat, zu alter Stärke zurückzufinden. Während andere Zentren wie in Embachers Heimatstadt Halle Probleme haben, ihre besten Schwimmer und Trainer zu halten, erlebt Leipzig einen regelrechten Zulauf. So starteten die Ex-Hallenserin Lia Neubert und die ehemalige Magdeburgerin Johanna Friedrich zum ersten Mal für die SSG Leipzig bei Langbahn-Sachsenmeisterschaften. Mit Schmetterling-Spezialist David Tho-

masberger trainiert ein weiterer deutscher Meister und Ex-Hallenser längst in Leipzig – der Elektroniker hat aber noch keinen Verein und keinen Arbeitgeber gefunden, die ihn unterstützen. Daher wurde der 22-Jährige am Wochenende nur zum Einschwimmen in der Halle gesichtet. „Wenn wir Sportler anlocken und stärker werden wollen, brauchen wir mehr Partner“, so Embacher. „Das betrifft auch mehr Wasserfläche und einen zusätzlichen Trainer.“

Acht Tage nach Rückkehr aus der Sierra Nevada lagen die Titelkämpfe für seine Schützlinge in einer Phase, in der die Schwimmer sich eher schlapp fühlen nicht gerade Bäume ausreißen. „Die Spritzigkeit hat gefehlt. Ich habe mich gefühlt wie ein



Starker Auftritt über 200 m Rücken: Juliane Reinhold (SSG Leipzig).

Bauarbeiter, der schwer zu schleppen hat“, sagte Schmetterling-Champion Thomas Rohmberger, ein in Leipzig studierender Zwickauer. Sein ebenfalls in der Uni-Halle trainierender Kumpel Paul Hentschel aus Chemnitz kam eher auf den längeren Strecken zurecht, er blieb über 1500 m Freistil unter 16 Minuten und meinte: „Die 200 m Freistil waren dagegen ärgerlich, da war ich nach der letzten Wende völlig fest. Das hatte sich angedeutet, im Training bin ich gefühlt fast nur rückwärts geschwommen. Aber wir wissen jetzt, wo wir stehen und woran wir noch feilen müssen.“ Der beste DHK-Schwimmer Michael Schäffner trat nach einer Schulterverletzung nur am Freitag an, gewann die 400 m Lagen und verzichtete



Jeremy Colin Pfeiffer (SSG Leipzig) gewinnt die 100 m Rücken.

auf die weitere Titeljagd. Dafür hatte Embacher nur bedingt Verständnis.

Es gab auch schnelle Zeiten. „Die 200 m Rücken von Jule Reinhold waren sehr ordentlich“, so der Coach – die 2:17,40 Minuten seien im Bereich der Bestzeit und könnten sich im deutschen Vergleich sehen lassen. Die 24 Jahre alte Polizistin sagte: „Leider war ich in der Höhe krank und zwei von drei Wochen nicht im Wasser. Daher sind drei Titel und die Zeiten zufriedenstellend.“ Obwohl sich die Embacher-Gruppe einen freien Sonntag verdient hatte, startete Marie Pietruschka noch als Startschwimmerin über 4x200 m Freistil (2:03,5). „Jeder Tag nach dem Höhenttraining ist eine Wundertüte – der Samstag war mal eine positive Ausnahme, da habe ich sogar eine sieben Jahre alte Bestzeit geknackt“, so die 23-Jährige.

Org-Chef Andreas Bobrzik vom SV Handwerk war mit den Titelkämpfen sehr zufrieden, „nur bei den Staffeln hätte ich mir mehr Teilnehmer und spannendere Rennen gewünscht.“ Er hob vor allem hervor, dass Bürgermeister Heiko Rosenthal (Die Linke) am Sonntag 90 Minuten lang Siegerehrungen durchführte, ehe er zum Bayern-Auftritt in die Red-Bull-Arena wechselte. Bobrzik und Embacher waren sich einig: Das Interesse der Stadtväter am Schwimmsport sei gerade in der jetzigen Phase besonders wichtig.